

# Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **14 (1927)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### 3. Organisation von Ausstellungen

Der D. W. B. hat mit dem System der Verleihung diktatorischer Vollmachten an ein bestimmtes Mitglied als Leiter von Ausstellungen die besten Erfahrungen gemacht, sowohl in Dänemark 1924 (Riemerschmid), in Monza 1925 (Rizler), in Stuttgart 1927 (Mies van der Rohe). Dem Diktator steht ein Ausschuss zur Seite, der aber nur beratende und mithelfende Funktion hat.

### 4. Verhältnis zum Staat

Das Deutsche auswärtige Amt betrachtet den D. W. B. als ein geeignetes Organ zur kulturellen Propaganda im Ausland. Daher die beträchtliche Finanzierung der Ausstellungen in Monza, Dänemark usw. Im Inland wird die Bewegung durch Länder und Gemeinden stark unterstützt. Beispiel: die Uebertragung des Baues von 60 Wohnneinheiten an den D. W. B. in Stuttgart 1927.

### 5. Mitgliederaufnahmen

Es besteht ein ausführlicher Fragebogen, den die Vertrauensmänner in den Provinzen ausfüllen, und für des-

sen Angaben sie die Verantwortung tragen. Der Zentralvorstand entscheidet völlig frei.

Riemerschmid betonte den grundsätzlichen Unterschied zwischen D. W. B. und B. D. A.: der letztere ist eine Landesvereinigung mit wirtschaftlichen Zielen (wie der S. I. A. in der Schweiz), während der Werkbund eine Gesinnungsgemeinschaft ist ohne wirtschaftliches Ziel. Die Beziehungen waren, mit Ausnahme einer geringen Trübung im Anschluss an die Stuttgarter Ausstellung 1927, stets sehr herzlich.

### 6. Verhältnis zum B. D. A.

Die Frage eines Diskussionsredners, ob nicht die Veranstaltung in Stuttgart das Bekenntnis des ganzen Verbandes zu der modernsten Architekturströmung bedeute, verneinte Riemerschmid. Nach ihm fördert der Werkbund jede tüchtige Leistung, auch älteren Stiles, und auch von Nichtmitgliedern.

Der Charakter der Stuttgarter Ausstellung wird durch den leitenden Architekten Mies van der Rohe bestimmt; in einem andern Falle wird ein anderer nach andern Prinzipien die Zügel führen. *Gtr.*

## CHRONIK

### VON KÜNSTLERN UND GELEHRTEN

Am 17. Februar ist in Bern der bekannte Architekt *Louis Marcel Daxelhoff* im Alter von 49 Jahren gestorben. Daxelhoff hat sich als Teilhaber der Firma Widmer u. Daxelhoff einen Namen gemacht, vor allem als Erbauer mehrerer öffentlicher Gebäude, von denen die letzten, das neue Gymnasium und der Zeitglockenhof, in den architektonischen Diskussionen der letzten Zeit viel genannt wurden als Zeugnisse einer ältern, strengen Schule.

● Architekt *Nikolaus Hartmann* B. S. A. in St. Moritz ist zusammen mit dem bernischen Erziehungsdirektor *Dr. Leo Merz* zum Mitglied des eidgenössischen Schulrates gewählt worden, nachdem die bisherigen Mitglieder *Naville* (Genf) und *Kreis* (Frauenfeld) demissioniert hatten. Wir beglückwünschen Herrn Hartmann, den unsere Leser u. a. aus dem Graubündner Sonderheft vom Juni 1925 kennen, herzlich zu dieser Wahl, die dem Schulrat ein Mitglied von hervorragenden baukünstlerischen Fähigkeiten zuführt.

### BERUFUNG

Herr *Hannes Meyer*, Architekt in Basel, hat eine Berufung an das *staatliche Bauhaus in Dessau* erhalten und

angenommen. Er wird dort als Meister die Leitung der neu gegründeten Architektur-Abteilung übernehmen. Wir freuen uns, Herrn Meyer zu dieser ehrenvollen Berufung aufs Herzlichste zu beglückwünschen. Seine Mitarbeit am »Werk«, insbesondere seine Sonderhefte »Junge Kunst in Belgien« (September 1925) und »Die Neue Welt« (Juli 1926) werden unsern Lesern in bleibender Erinnerung sein. *Gtr.*

### BUND SCHWEIZ. GARTENGESTALTER

Wir erhalten folgende Mitteilung:

»Der ‚Bund schweizerischer Gartengestalter‘ hielt am 10. Februar seine 2. Hauptversammlung in Zürich ab.

Herr Walter Mertens, Präsident des Bundes, begrüßte die Versammlung. Die statutarischen Traktanden wurden rasch erledigt.

Das Bestreben, jene Gartengestalter zusammenzuschließen, welche die Anlage von Gärten zu ihrem Lebensberuf erwählt haben, und die bemüht sind, künstlerisch und technisch gute Leistungen hervorzubringen, wurde durch einen entsprechenden Passus in den Statuten festgelegt. Der Bund kämpft gegen alle ungesunden Verhältnisse und hofft dabei auf Unterstützung von seiten der Behörden und des Publikums. Spezielles Augenmerk richtet er

gegen jene oft zweifelhaften Elemente, welche Gratis-Projekte offerieren und die sich dann dafür bei Pflanzenlieferungen etc. bezahlt machen.

In seinen Grundsätzen hat der B. S. G. die prinzipielle Verrechnung künstlerischer und technischer Leistungen festgelegt.

Die Versammlung in Zürich hat erneut die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller ernsthaft arbeitenden Gartengestalter zutage gefördert. Die heute noch kleine Mitgliederzahl wird geschlossen für die Bestrebungen des Bundes einstehen.

Der Vorstand dieses 1926 gegründeten Bundes mit dem etwas präziösen Namen (warum nicht »Gartenarchitekten« oder »Gartenbauer«?) besteht aus den Herren *Waller Mertens*, Präsident; *A. Vivell*, Vizepräsident; *Fritz Klausser*, Aktuar und Kassier; *E. Wyss* und *O. Grossmann*, Beisitzer.

## JAHRBÜCHER

Der 4. Band 1926 des »*Münchener Jahrbuches der bildenden Kunst*« (Verlag Georg A. W. Callwey, München) enthält in seinem Hauptteil eine Sammlung von Auszügen aus den in den Archiven enthaltenen Nachrichten über Münchener Künstler des Mittelalters. — Eine prächtige Zeichnung einer alten Frau im Louvre wird als Arbeit des Mathias Grünewald angesprochen.

●

Der 4. Band 1926 des schön gedruckten, voluminösen »*Wiener Jahrbuches für Kunstgeschichte*« (Krystall-Verlag, Wien) beginnt mit einer von Julius Schlosser übersetzten Folge von Aufsätzen *Benedetto Croce* »*Zur Theorie und Kritik der Geschichte der bildenden Kunst*«. Croce spricht in diesen Abhandlungen auch mehrfach sehr kritisch über die Lehre Heinrich Wölfflins. Aus dem übrigen Inhalt des Jahrbuchs nenne ich vor allem noch einige Aufsätze zur *Architekturgeschichte*: Ernst Gall gibt einen Rekonstruktionsversuch der Abteikirche St. Lucien bei Beauvais, Erwin von Ybl spricht über das grossangelegte Schloss des Prinzen Eugen von Savoyen in Ráckeve unterhalb Budapest, Dagobert Frey über das Wiener Schwarzenbergpalais, eine Perle unter den barocken Palästen der Stadt, Karola Bielohlawek über »Fischer von Erlach und das Bergschloss Frain in Mähren«, und Franz Martin von einer weiteren Arbeit Fischers, dem Schloss Klesheim. Das »*Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte*« wurde begründet von Max Dvorak; sein Herausgeber ist gegenwärtig Prof. Dagobert Frey.

●

Der Erfolg des schwedischen Kunsthandwerks an der grossen Pariser Ausstellung war so durchschlagend, dass

jede Publikation aus diesem Kreise der stärksten Beachtung gewiss sein darf. Das offizielle Organ des schwedischen Werkbundes, die vom Generalsekretär Dr. Gregor Paulsson geleitete Zweimonatsschrift »*Svenska Slöjdföreningens Tidskrift*« gehört zu den besten Zeitschriften Europas, und das Jahrbuch, das daneben alljährlich erscheint, »*Svenska Slöjdföreningens Arsbok*«, ragt aus den vielen Publikationen des Gebietes als ein besonders kultiviertes Unternehmen weit heraus. Der letzte Band, für 1926, enthält reich illustrierte Aufsätze über die Ausstattung des neuen Stockholmer Konzerthauses und über Kleinhaustypen, sowie ein vielfältiges Abbildungsmaterial aus der stets so intensiven Arbeit der schwedischen Kunsthandwerker.

Man wird von dieses schwedischen Kunstgewerbe immer mit der grössten Achtung reden müssen, allein man darf es nicht verschweigen, dass auch diese Qualitätsarbeit zum grössten Teile eine Arbeit für den Luxus, für den Geschmack des Begüterten ist. Das dekorativ geschmückte Einzelkunstgewerbe nimmt hier einen so breiten Raum ein, dass man die Skepsis versteht, welche auch bei den unentwegten Freunden schwedischer Kunst angesichts dieses Uebermasses an traditioneller Bindung langsam um sich greift.

Gtr.

## SCHWEIZER ARCHITEKTUR IN AUSLÄNDISCHEN ZEITSCHRIFTEN

Aus den Publikationen des »Werk« sind in ausländische Zeitschriften übergegangen:

1. Das Wohnhaus des Architekten *Armin Meili* in Luzern aus dem »Werk« August 1926 in die holländische Zeitschrift »*Bouwbedrijf*« (4. März 1927), die im Haag erscheint.

2. Das Wohnhaus R. in Erlenbach von Architekt *Max Ernst Haefeli* aus dem »Werk« Februar 1927 in die holländische Zeitschrift »*Bouwkundig Weekblad en Architectura*« (Nr. 8, 1927), das in Amsterdam erscheinende Organ des Bundes holländischer Architekten und der Gesellschaft »*Architectura et Amicitia*«.

Ausserdem sind die Abbildungen aus der Besprechung der Ausstellung »*Das Neue Heim*« von mehreren deutschen Zeitschriften zum Abdruck erbeten worden.

---

Zum letzten Heft: Der Aufsatz über Ignaz Epper stammt von *Carl Seelig*, Zürich.

●

Zum vorliegenden Heft: Die Auflage dieses Heftes ist mit Rücksicht auf die überaus zahlreichen Vorbestellungen verdoppelt worden.